Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 10

Artikel: Vom Eintritt Russlands in den Völkerbund
Autor: Monod, Wilfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136579

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie nehmen den Sieg auf falſche Weiſe vorweg und verlieren ihn darum auf falſche Weiſe: denn Sie erledigen einen Kampf *theoretiſch*, der *praktiſch* geführt werden muß. Sie machen ihn in der „Metaphyſik" ab, wo er doch in der „Ethik" geſtritten werden muß; Sie laſſen ihn „objektiv" ſchon geſchlichtet ſein, wo er doch die ewigkeitsſchwere „ſubjektive" Entſcheidung fordert.

Und das iſt, wieder rein prinzipiell geſprochen, der Grund, warum ich mich ſo ſtark gegen jene pſeudo-pazifiſtiſche und pſeudo-chriſtliche Art wende, den Kampf zwiſchen Gut und Böſe ſo — nicht zu kämpfen, daß man das Böſe leugnet, indem man es „überſieht" oder es durch eine falſch verſtandene „Liebe" zudeckt. Damit kapituliert man vor dem Böſen. Stark wiederhole ich: das Böſe überwindet nur, wer es als ſolches *erkennt*. Es gibt keine echte Liebe ohne volle Wahrheit. Nur wer das Böſe in ſeiner ganzen Furchtbarkeit und dämoniſchen Tiefe verſteht, ſei's auch bloß in der Ahnung, der Intuition, iſt auch der wahren, erlöſenden Liebe fähig — nur er verſteht Chriſtus. Nur er dringt zum höchſten Erbarmen vor. Es heißt das Evangelium entmannen, wenn man tut, als ob es dort ein Vergeben und Ueberſehen auch des nicht zugeſtandenen und bereuten, des trotzigen, ſelbſtgerechten Böſen gäbe. Gegen dieſes gibt es dort nur ſcharfes *Wahrheitszeugnis*. Wohl aber zarteſtes Erbarmen für die von ſich ſelbſt und andern Gerichteten, für die Geächteten, die Zöllner und Sünder. So allein iſt es echt. Nur wo das Böſe ganz deutlich und ſcharf erkannt und bekannt wird, gibt es Vergebung. Vergebung ſpenden, wo gar keine Erkenntnis der Sünde iſt, wie es auch eine heutige theologiſche Mode übt, iſt ein arger Mißbrauch des Koſtbarſten vom Evangelium, und, wie uns letzthin Pfarrer Gerber gezeigt hat, nicht beſſer als einſt der Ablaßhandel, nur daß hier der Ablaß wenigſtens noch etwas koſtete, während er heute den Leuten vorgeworfen wird.

Damit für diesmal genug. Ich geben Ihnen, verehrter Freund, mit einer Herzlichkeit, die durch dieſen Unterſchied in der Einheit des Denkens auf keine Weiſe vermindert wird, die Hand und bin

Ihr *Leonhard Ragaz.*

Vom Eintritt Rußlands in den Völkerbund.

Vorbemerkung. Viele werden ſich freuen, die Meinung des ernſten und großen Jüngers Chriſti, der Wilfred Monod iſt, über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund zu vernehmen. Es iſt die Antwort auf eine durch ein franzöſiſches Blatt erfolgte Anfrage. D. Red.

Meine Arbeitsüberlaſtung hat mich daran verhindert, früher auf Ihre Enquête zu antworten. Auch kann ich Ihnen nicht mehr als ein paar Worte ſagen.

Sie fragen mich, ob ſich die Kirchen gegen den Eintritt der ruſſiſchen Regierung in den Völkerbund zur Wehr ſetzen ſollen oder nicht. Man fordert ſie dazu auf im Hinblick auf die Verfolgungen, die die Diktatoren von Moskau gegen die orthodoxe Kirche ausüben (nicht zu vergeſſen die Verfolgungen der Proteſtanten, der Juden, der Mohammedaner, der Buddhiſten des Tibet).

Gewiß iſt die Unterdrückung des Gewiſſens (in dem ſich hier auf Erden Gott und der Menſch begegnen) ein Verbrechen. Darum iſt die Sowjetregierung, gemeſſen an den Grundprinzipien des Völkerbundes, die in ſeiner Verfaſſungsurkunde ausdrücklich niedergelegt ſind, unwürdig, in der *Verſammlung der „ziviliſierten" Völker* einen Sitz einzunehmen.

Aber wo iſt dieſe Verſammlung in Wirklichkeit? Sie exiſtiert überhaupt noch nicht. Welche unter den Großmächten zum Beiſpiel erfüllen loyal und uneingeſchränkt die Grundſätze des Wilſonpaktes? Sie mögen es mir erlaſſen, die Staaten einen um den andern Revue paſſieren zu laſſen! Jeder hätte ſich vor dem Gericht des Ewigen zu rechtfertigen. Ich begnüge mich mit einer ganz einfachen, allgemeinen Bemerkung: Iſt es in dem Augenblick, wo die europäiſchen Regierungen, die parlamentariſchen wie die faſchiſtiſchen, die monarchiſtiſchen wie die republikaniſchen, das Hitler-Deutſchland beſchwören, nach Genf zurückzukehren, zuläſſig, daß man die ruſſiſchen Bolſchewiſten verhindern will, ſich aus eigenem Antrieb zum Eintritt zu melden?

Warum zweierlei Gewicht und zweierlei Maß? Wenn die Judenverfolgungen im „Reich" dasſelbe nicht als im Friedenspalaſt unerwünſcht erſcheinen laſſen, warum ſollten die Verfolgungen der Gläubigen im Rußland der kommuniſtiſchen Regierung den Zutritt zu der würdigen Verſammlung verſperren, wo man ſich unter Schmerzen müht, den internationalen Frieden herzuſtellen?

Ich bedauere, daß ich gegen meinen Willen gezwungen bin, zu dieſem Schluſſe zu kommen. Aber die Tatſachen ſprechen für ſich ſelbſt. Warum ſollte man eine ſchuldige Regierung zurückſtoßen, ohne auch die andere zu entfernen? Liegen da wirklich nur religiöſe Motive vor? Sind nicht vielleicht im Untergrund Gründe politiſcher und wirtſchaftlicher Natur am Werk, die manchen aufrichtigen und eifrigen Verfechtern der Zurückweiſung Rußlands ſelbſt nicht bekannt ſind?

Aus ganzer Seele proteſtiere ich ſelbſt gegen die oft zyniſchen, oft heuchleriſchen Gewaltakte, mit denen ſich die Staaten beſchmutzen, die die Seelen verfolgen; aber, da der Völkerbund glaubt, die einen einladen zu müſſen, kann er die andern nicht zurückweiſen. Die Tyrannen des religiöſen Gewiſſens ſehen ſich doch wie Brüder ähnlich.

Und zudem: *welche moraliſche Autorität beſitzen die uneinigen Kirchen einer zerriſſenen Chriſtenheit?*

Es iſt mir nicht gelungen, die Führer des Oekumenismus — von

„Stockholm", von „Lauſanne" und vom „Weltbund" — dazu zu veranlaſſen, den Verſuch eines gemeinſamen feierlichen Vorgehens bei der Abrüſtungskonferenz zu machen, wohin die beiden großen chriſtlichen Gruppen, die heute offiziell die Kirche Chriſti vertreten, die römiſche Kirche und der heilige Bund der andern kirchlichen Gemeinſchaften (der Orthodoxen, Anglikaner, Altkatholiken und Proteſtanten) ihre beſten Abgeordneten entſandt hätten.

Die Geſchichte wird dieſes verhängnisvolle Verſagen des Prophetismus nach dem Weltkrieg zu Protokoll nehmen.

Möchten die Kirchen, bevor ſie die Welt richten, ſich ſelbſt an die Bruſt ſchlagen! Möchten ſie den Mut haben, ihre ſchwere Verantwortung einzugeſtehen und es ſich ſelbſt zuſchreiben, daß die Taube des heiligen Geiſtes, die ſymboliſche Friedenstaube, heute den Anblick der vom Dolch durchſtochenen Taube bietet! *Wilfred Monod.*

Wo iſt dein Bruder Abel?[1])

Es trank die Erde deines Bruders Blut,
Den ſchönen, reinen, roten Lebensſaft.
Da liegt er — bleich — von mörderiſcher Wut
Schon in des Lebens Mai dahingerafft.
Und du ſtehſt da! — Entſetzen folgt dem Grimme.
Es bricht dein Trotz bei deines Gottes Stimme:
„O Kain, was haſt du getan?
Wo iſt dein Bruder Abel, ſage an?"

Auf ferner Walſtatt türmen ſich die Leichen;
Es färbet Blut die Bäche und die Ströme rot.
Es ächzt und ſtöhnt die Erde, und die bleichen,
Vom Schmerz verzognen Lippen küßt der Tod.
Stehſt *du* verſtört? O nein, mit lautem Klingen:
„Nun danket alle Gott" hört man dich ſingen.
Doch — leiſe durch die Lüfte zieht die Klage:
„Wo iſt dein Bruder Abel, Kain, ſage?"

Es zog ein furchtbar Morden durch die Lande;
Die Erde ſchwamm in einem Meer von Blut;
Millionenfacher Tod ſprach von der Schande,
Die Bruder an dem Bruder auf ſich lud;
Millionenfaches Leid zerbrach die Herzen;
Und aus dem Himmel klagt's in heißen Schmerzen:
„Erfüllſt du mein Gebot der Liebe *ſo?*
Wo iſt dein Bruder Abel, ſage, wo?"

---

[1]) Dieſes Gedicht ſtammt von einer *deutſchen Frau,* was ihm eine beſondere Bedeutung gibt. Es ſoll ein nachträglicher Beitrag zu der Erinnerung an den 1. Auguſt 1914 ſein. Die Redaktion.